

VEB KONZERT- UND
GASTSPIELDIREKTION
LEIPZIG

1966

KONZERT
MIT
SYNAGOGENMUSIK

Sonntag, den 11. September 1966, 20 Uhr

Weißer Saal / Zoo

KONZERT MIT SYNAGOGEN-MUSIK

DER JÜDISCH-LITURGISCHE GESANG
UND DAS HEBRÄISCHE VOLKSLIED

LEO ROTH (BERLIN), Tenor

INGEBORG SPRINGER (Dresden), Alt

ROLAND MÜNCH (Berlin), Orgelpositiv

LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR

MITGLIEDER DES

RUNDFUNKSINFONIEORCHESTERS LEIPZIG

Leitung:

WERNER SANDER

I. AUS DER SABBAT- UND FEIERTAGSLITURGIE

L. LEWANDOWSKI

Tauw l'haudauß ladauschem
Schön ists, dem Ewigen zu danken
Ps. 92 für Kantorenges., Chor und Orgel

Dankpsalm und Lob der Gerechten am Sabbat-
Vorabend

RUMSCHINSKI (Bearbeitung: Werner Sander)

Sch'ma kaulenu adauschem
Hör' unsre Stimme, Ewiger,
für Kantorenges., Chor und Orgel

Flehentlicher Bittruf um Erbarmen am Versöh-
nungsfest vor dem Sündenbekenntnis

D. NOWAKOWSKY

W'schomru b'ne jißroel eß haschabboß
Die Kinder Israel sollen den Sabbat achten
für Chor und Orgel

Bibelzitat über die Würdigung des Ruhetages nach
der sechstägigen Arbeitswoche

L. LEWANDOWSKI

Joh schimcho araumimcho
Preisen will ich dich, Erhabener
für Altsolo und Orgel

Hymnus auf die Unergründlichkeit des Ewigen,
nach Worten des mittelalterlichen Dichters Jehuda
Halevi (in metrischem und gereimten Hebräisch)

S. SULZER

K'wakoraß raueh edrau
Wie ein Hirt seine Herde mustert
für Kantorengesang, Chor und Orgel

Jeweils am Jahresbeginn wird nach jüdischer
Auffassung das Schicksal bestimmt, aber durch
Umkehr vom falschen Wege läßt es sich beeinflus-
sen

S. WEISSER (Bearbeitung: Werner Sander)

Tal jaaßiß zuf horim
Der Tau durchflute, was auf Bergen sprießt!
für Kantorensolo und Orgel

Bittgebet am Frühlingsfest Peßach um den leben-
spendenden Tau

S. ALMAN

Haschkiwenu adauschem elaukenu l'scholaum
Gib, Ewiger, unser Gott, daß wir in Frieden uns nieder-
legen

für Kantorenges., Chor und Orgel

Abendgebet um Geborgenheit in der Nacht und
um Fernhaltung alles Bösen

CH. DAVIDSON

L'cho daudi lik'raß kalloh
Auf, mein Geliebter, entgegen der Braut!

für Altsolo, Chor und Orgel

Kehrr reimlied, mit dem der Sabbat gleichsam wie
eine Braut festlich und gedankenvoll empfangen
wird (chassidisch-tänzerisch)

Pause

II. AUS DER JÜDISCHEN FOLKLORE

Meierke, mein Sohn!

Meier, mein Sohn!

chassidisches Lied (hebräisch und jiddisch), für Tenor-
solo, Chor und Orchester

Ein Gebetstück der Bußfeste als Antworttext in-
nerhalb der inneren Zwiesprache eines gläubigen
Menschen mit seinem Gotte, den er als „Tatenju“,
als Vater, anspricht.

Oif'm Pripitschek brennt a Feierl

Auf dem Herd brennt ein Feuer

(jiddisch), für Tenorsolo, Chor und Orchester

Um den Pripitschek, den Herd, ist der „Rebbe“
mit seinen Lernanfängern versammelt, um ihnen
das hebräische Alphabet beizubringen und sie für
das Erfassen der Thora, der jüdischen Lehre, vor-
zubereiten.

Ani hadal

Ich bin der Schwache

(jemenitisch-hebräisch), für Chor a cappella

(Bearbeitung von L. Ssaminsky)

El jibne hagalil
Gott, — baute Galiläa.

(palästinensisch-hebräisch), für Chor a cappella
(Bearbeitung von L. Ssaminsky)

Der orientalische Sänger dieser Volksweise erblickt in dem Ewigen den Gestalter seiner engeren Umwelt.

Scha, still!
Pst, still!

chassidisches Lied (jiddisch), für Tenorsolo, Chor und Orchester

Die Chassidim, Anhänger einer dem inbrünstigen Gesang und dem Tanz zugewandten Glaubensrichtung, mahnen humorvoll zur Stille, weil der plumpe Rabbi tanzen, singen, Thora lesen und schlafen gehen will.

Was wet sein, as Moschiach wet kimmten?
Sag uns, Rabbi: Was wird sein?

(jiddisch), für Tenorsolo, Chor und Orchester

Nach der jüdischen Ethik harrt man der messianischen Zeit entgegen, da absoluter Friede unter den Menschen sein wird. Das Lied handelt vom Zukunfts-Festmahl und den biblischen Gästen.

Oi Chanikke, a Jontew, a scheiner
O Chanukkah, ein Festtag, ein schöner

(jiddisch), für Tenorsolo, Chor und Orchester

Zum Lichtfest Chanukkah (Makkabäerfest) mit seinen traditionellen Bräuchen.

Schiron, Liebeslieder-Zyklus aus dem »Hohen Lied« nach orientalischen Volksweisen, für Alt-Solo und Frauenchor a cappella

Al tir' uni

Sieh mich nicht an

Sonnengebräunt und anmutig ist die schöne
Sulamit

Dodi li
Mein Geliebter ist mein

Liebesdialog zwischen der dunklen Schönen und dem Schafhirten

El ginat

Ich ging hinunter zum Nußgarten

Im Garten unter Nuß- und Granatapfelbäumen.
(Die chorische Begleitung will an Flöte und Tam-
burin erinnern).

Ana halach dodech

Wo ist dein Geliebter hingegangen

Die Gespielinnen fragen die Schöne nach dem Ver-
bleib des Geliebten und suchen ihn gemeinsam
mit ihr im Gewürzgarten.

Kol dodi

Die Stimme meines Geliebten

Die Stimme des Geliebten, der über Berg und Hü-
gel hüpfet.

Lajla haruach goweret

Nacht, der Wind erhebt sich

(hebräisch), für Tenorsolo, Chor und Orchester

Balladeskes Wiegenlied symbolischen Inhalts.
Reiter verfolgen ein Kriegsziel, aber sie kamen
entweder unterwegs um oder verloren sich in die
Irre. Der Kern ist also ein Antikriegs-Gedanke.

Omar adoischem l'jakoiw

Gott sprach zu Jakob

(hebräisch), für Tenorsolo, Chor und Orchester

Kehrr reim-Tanzlied biblischen Ursprungs, das die
dem Jakob erwiesenen Wohltaten schilderte. Es
wurde im Ghetto des Ostens gern in der Tisch-
runde gesungen. („Oi weh“ bedeutet hier nicht
Klage, sondern Freude.)

Die nicht näher bezeichneten Volksweisen wurden von
Werner Sander frei bearbeitet.



WERNER SANDER



LEO ROTH

ZUM PROGRAMM

Der jüdisch-liturgische Gesang eröffnet — wenn seine Melodik aus echten traditionellen Quellen gespeist ist — den Zuhörern eine ganz eigene Klangwelt. Er ist im wesentlichen Gebrauchsmusik für den Synagogen-Gottesdienst und wird vom Vorsänger, dem Kantor, zu Gehör gebracht, dem ein Chor in unterschiedlicher Besetzung beigegeben sein kann. Jahrhundertlang wurde diese Musik nur improvisiert und von Generation auf Generation übertragen. Eine Reformbewegung in Mittel- und Westeuropa im 19. Jahrhundert mit den kompositorischen Hauptvertretern Salomon Sulzer und Louis Lewandowski veränderte vielfach die Andachtsformen und ließ weitere musikalische Stilelemente — auch die Orgel als Begleitinstrument — einfließen. In vielen wertvollen Schöpfungen, in denen jedoch auch das Rezitativisch-Improvisatorische nicht fehlt, aber durchdringen beide Richtungen einander. Dieses spezifisch jüdische Charakteristikum möchte das Konzert aufspüren und vermitteln.

Auch das im östlichen Ghetto wurzelnde vielseitige Jüdische Volkslied spiegelt inhaltlich und musikalisch jüdisches Wesen. Seine Sprache ist das Jiddisch, das vor Jahrhunderten auf einer West-Ost-Wanderung der Juden durch Europa entstand und sich als Mischung aus mittelhochdeutschen, hebräischen und slawischen Elementen erhalten hat.

W. S.

Der Leipziger Synagogalchor wurde 1962 zur Pflege jüdischer Musik von Werner Sander aus Mitgliedern des Leipziger Oratorienchores gegründet. Er tritt regelmäßig mit einem vielseitigen liturgischen und folkloristischen Repertoire in Konzerten auf. Auch im Rundfunk ist dieser Chor sehr oft zu hören und zwar synagogalmusikalisch im Rahmen der Sabbatfeiern des Berliner Rundfunks wie auch mit Bearbeitungen hebräischer und jiddischer Volksweisen für Sendungen von Radio DDR. Durch Schallplattenproduktionen bei Eterna (Berlin) und Electrola (Köln) wurde der Chor ebenfalls bekannt.

Der Leipziger Synagogalchor arbeitet mit dem Gesangssolisten Leo Roth, der Kantor in Westberlin ist, eng zusammen. Der jüdische Kantor unterscheidet sich von dem nichtjüdischen dadurch, daß er rein gesanglich, nämlich als liturgischer Vorsänger, wirkt. Eine Ausnahme von dieser Regel macht Werner Sander, der in Leipzig neben diesem liturgischen Amt auch den gottesdienstlichen Chorgesang betreut.

